

Obdachlose in Berlin

Nachdem wir am 17. August einen Newsletter zum Thema Obdachlosigkeit veröffentlichten - nachzulesen unter:

http://www.paperpress-newsletter.de/pdfs/544_august_2017/544.%20Q%20-%202017.08.2017%20-%20Obdachlose%20sind%20keine%20Menschen%20zweiter%20Klasse.pdf

erhielten wir einen Anruf von der Tempelhof-Schöneberger Sozialstadträtin Jutta Kaddatz (CDU), die uns den Besuch einer Obdachloseneinrichtung für Frauen anbot. In unserem Newsletter hatten wir darauf hingewiesen, dass auch Obdachlose an der Wahl am 24. September teilnehmen dürfen. In der Einrichtung, die wir in Schöneberg besuchten, leben ausnahmslos Frauen, die von Obdachlosigkeit betroffen waren, denen aber geholfen werden konnte.

Der „KommRum e.V.“ betreibt diese Einrichtung, in der sich vier Sozialpädagogen drei Stellen teilen. Alle 28 Zimmer sind derzeit belegt. Und alle Bewohnerinnen sind zwar psychisch krank, akzeptieren diesen Umstand allerdings nicht. Was ist also das vierstöckige Haus mit schönem Garten? Eine Pflege- oder Therapie-Einrichtung? Nein. Auch kein Hotel, auch wenn es eine Art Rezeption gibt, die Tag und Nacht besetzt ist. Ein „normales“ Wohnhaus ist es aber auch nicht, obwohl hier jede Bewohnerin ihr eignes Zimmer hat, kommen und gehen kann, wann sie will.

Barbara Block, die Projektleiterin, tritt den Frauen nicht als Betreuerin gegenüber. Das würden die Frauen ablehnen. Sie ist mit ihren Kolleginnen einfach da und kümmert sich um alles. Das Team ist Ansprechpartner mit sozialpädagogischem Hintergrund. Eine durchaus komplizierte Lage. So kompliziert eben, wie das Leben der Frauen, die viele schlechte Erfahrungen hinter sich haben.

Meistens sind es Frauen, die in einer Beziehung lebten, aber im Mietvertrag des Mannes nicht erwähnt wurden. Bei der Trennung stehen sie im wahrsten Sinne des Wortes auf der Straße. Andere Gründe sind Mietrückstände oder das Messie-Syndrom, das tatsächlich – wenn auch nicht in der Einrichtung, die wir besuchten – zum Einsturz von Decken geführt hat. Kurzum: niemand möchte einer Frau mit psychischen Störungen eine Wohnung vermieten, schon gar nicht, wenn der Schufa-Eintrag nicht sauber ist.

Ein bis eineinhalb Prozent der Gesamtbevölkerung leiden unter seelischen Erkrankungen, sagt Michael

Webers vom Vorstand des KommRum e.V. Die Zahl ist ansteigend. Die Erkrankung, so Webers, gliedert sich in drei Gruppen. Ein Drittel wird einmal im Leben damit konfrontiert und dann nie wieder, ein weiteres Drittel leidet unter mehrfachen Phasen, die aber irgendwann enden, und das letzte Drittel ist chronisch betroffen, ein Leben lang. Die Erkrankung ist unabhängig vom Lebensalter. So wohnen in dem Haus neben jüngeren Frauen, auch viele im Rentenalter.

Die Zimmer sind mit dem Nötigsten ausgestattet. Wer noch eigene Möbel hatte, konnte diese mitbringen. Der auf jeder Etage vorhandene Sanitärbereich und die Küche werden gemeinschaftlich genutzt. Konflikte mit der Nachbarschaft gibt es nicht, seitdem 2006 der KommRum e.V. die Einrichtung übernommen hat. Bereits ein Jahr zuvor begann Barbara Block ihre Tätigkeit bei dem Träger. Sie schöpft ihre Kraft für die Arbeit aus der Erkenntnis, etwas für die betroffenen Frauen tun zu können, und ihnen bei der Bewältigung ihres Lebens zu helfen.

Sozialstadträtin Jutta Kaddatz sagt, dass ihr Amt alles unternehme, damit es nicht zur Obdachlosigkeit kommt. Im Vordergrund steht der Verbleib in der Wohnung. Und dabei wird das Sozialamt in allen Richtungen tätig: von Gesprächen mit dem Vermieter bis zur Übernahme von Mietschulden. Und wenn alle Stricke reißen, stehen dem Bezirk zwei Obdachloseneinrichtungen zur Verfügung und werden Zimmer in Hotels oder Pensionen angemietet.

Um rund 3.000 Personen, darunter auch Flüchtlinge, kümmert sich das Sozialamt, davon allein 1.100 Jugendliche unter 18 Jahren. Für 70 Menschen kann der Bezirk selbst Platz in eigenen Einrichtungen und angemieteten Wohnungen anbieten, zirka 900 sind in Hotels und Pensionen untergebracht und 700 finden einen Platz über die Liste der Berliner Unterbringungsleitstelle. Das Problem der Unterbringung hat sich natürlich durch die Zuwanderung von Flüchtlingen verstärkt. Von den 3.000 von Wohnungslosigkeit Betroffenen besitzen 500 die deutsche und weitere 370 die EU-Staatsbürgerschaft, 2.300 Menschen sind hier aus nicht EU-Staaten.

Berlin insgesamt gilt als Hauptstadt der Obdachlosen. Von 1.400 Obdachlosen geht der Senat aus, 10.000 schätzen die freien Träger, die sich um die wohnungslosen Menschen kümmern. Zwischen 2009 und 2015 hat Berlin 30 Millionen Euro an Hilfsorganisationen ausgezahlt.

Informationen über den KommRum e.V. unter www.kommrum.de

Ed Koch